

Eine Geschmacksfrage

Mittwochs und samstags ist Markttag auf dem Knuedler. Blumen, frisches Obst und Gemüse werden feilgeboten, man kann an einigen Ständen Landeier, Fisch und Käse, an andern sogar selbstgemachte Marmelade erstehen. Und wenn dazu noch ein bißchen die Sonne scheint, sieht man überall friedliche und zufriedene Gesichter. Eine freundliche, fast schon verloren geglaubte Atmosphäre ist plötzlich wieder auferstanden, etwas, das nicht an Supermarkt und Autobahn erinnert, sondern ein Stadtbild, wie es sein sollte und wie es früher auch war: nämlich menschlich.

Natürlich kann jetzt auch ein Händler hingehen und neben dem Obststand Autozubehör anbieten. Und, warum nicht, könnte gleich daneben eine andere Firma Badewannen verkaufen. Sie sagen, das wäre dann kein Wochenmarkt mehr?

Auf dem neuen Knuedlerpflaster gibt es alljährlich noch eine andere, seit fast hundert Jahren bestbekannte Tradition: das Oktavmärtchen. Nach altem



Sommaire



Brauch sollen die zahlreich aus allen Teilen des Landes zur hauptstädtischen Kathedrale strömenden Pilger hier Essen und Trinken, Erholung und Entspannung finden und nach Lust und Laune zwischen Buden und Tischen über den Knuedler schlendern können, um vielleicht an diesem oder jenem Stand ein kleines Mitbringsel für die Oma zu Hause auszusuchen. An Lunaparks und Lotteriebuden sind sie ganz sicher nicht interessiert, genauso wenig wie die Hausfrau, die den Wochenmarkt besucht, um frische Radieschen zu kaufen und stattdessen Autoreifen angeboten bekommt.

Um es ganz deutlich zu sagen: Was dieses Jahr als Oktavmärchen auf dem Wilhelmsplatz aufgebaut wurde, war allenfalls eine Schobermesse in Miniaturausgabe, ein Wirrwarr aneingedrängter Buden, vor dem die neuen Pflastersteine, die Ruhebänke und Bäume des fertiggestellten Knuedler wie eine Farce anmuteten und vor dem jeder besonnene Mensch kapitulieren mußte.

In einer Zeit, wo sich fast jedes Dörfchen seiner alten Sitten und Gebräuche besinnt, um etwas freundliche Abwechslung in den tumben Alltag zu bringen, sollte gerade die Hauptstadt echte Folklore nicht zur Ramschkirmes und zum Tummelplatz für dreiste Geschäftemacher herabwürdigen.

Es bleibt zu hoffen, daß man sich nächstes Jahr eines Besseren besinnt und das Oktavmärchen in seiner alten Tradition wiederaufleben läßt.

page 2 Le conservatoire de la ville, victime de son succès?
Mario Hirsch

page 8 1.-Klasse-Camping auf Kockelscheuer

page 9 La ville et son passé récent

page 10 Vor der Wahl
René Clesse

page 14 Ma ville et ses beautés cachées
Blanche Weicherding-Goergen

pages intercalées I-VIII

**La commune à votre service
Die Gemeinde zu Ihren Diensten
Il comune a vostro servizio
A Comuna ao vosso serviço**

page 17 Le projet Kaltreis à Bonnevoie prend forme
Georgette Bisdorff/Mario Hirsch

page 20 Satire: Das Palais im Kreuzfeuer des Mittelpunktes
Jacques Drescher

page 22 Bibliothèque Municipale – nouvelles acquisitions

page 24 Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?
Evy Friedrich/Gaston Holzmacher

page 26 Trésors du Musée J.-P. Pescatore
Georgette Bisdorff

page 27 Théâtre Municipal: L'abonnement G pour la saison 1981-82
Ben Fayot

page 30 Activités culturelles de la ville et Interna

page 33 Syndicat d'Initiative: Calendrier culturel

Ons Stad – N° 7 Juin 1981

Edité par l'administration communale de la Ville de Luxembourg
Imprimé sur les presses de l'Imprimerie Saint-Paul S.A., Luxembourg
Coordination: René Clesse
Photos: IMEDIA, Marcel Schroeder
Caricatures: Pol Leurs
Layout: Dieter Wagner
Tirage: 37 000 exemplaires
Distribution à tous les ménages de la Ville de Luxembourg